

2.5 Wir sind, was wir glauben – zu den geistlichen Kompetenzen der Gemeinde .....	31
2.5.1 Was sind geistliche Gaben? .....	31
2.5.2 Geistliche Gaben – ein Überblick .....	31
2.5.3 Warum sind die geistlichen Gaben so wichtig? .....	32
2.5.4 Wie erkennt man seine Geistesgaben? .....	33
2.5.5 Kategorien der geistlichen Begabungen .....	33
2.5.6 Analyse der Geistesgaben .....	34
2.5.7 Das Zwischenergebnis festhalten .....	36
2.6 Was uns auszeichnet – die Frage nach der Kernkompetenz .....	36
2.6.1 Die Notwendigkeit der Formulierung von Kernkompetenzen ...	36
2.6.2 Wie werden Kernkompetenzen erkannt? .....	37
<b>Sehhilfe 3: Der Charakter ist entscheidend</b> .....	43
3.1 Potenzial und Charakter .....	44
3.2 Was ist Charakter? .....	44
3.3 Was zeichnet den individuellen Charakter der Gemeinde aus? .....	44
3.4 Was macht den Charakter unserer Gemeinde aus? .....	46
<b>Sehhilfe 4: Der Sozialcharakter der Gemeinde</b> .....	49
4.1 Gemeinde als kulturabhängige Institution .....	50
4.2 Kultur und kulturelle Dimensionen .....	50
4.3 Analyse des sozialen Charakters der Gemeinde .....	55
<b>Sehhilfe 5: Spiritualität der Gemeinde</b> .....	59
5.1 Der Geist ist es, der lebendig macht .....	60
5.2 Was ist Spiritualität? .....	60
5.3 Kriterien christlicher Spiritualität .....	61
5.4 Analyse spiritueller Einstellungen in der Gemeinde .....	64
<b>Sehhilfe 6: Potenzial- und Charakteranalyse als wichtiger Schritt auf dem Weg zur transformatorischen Gemeinde</b> .....	67
6.1 Gemeindekultur – begabt, erzogen und gesegnet .....	68
6.2 Ein Blick in die Praxis .....	68
6.3 Die nächsten Schritte .....	70
Bibliographie .....	74

## VORWORT

Gott baut sein Reich in dieser Welt durch die Gemeinde. Sie ist herausgerufen, um Verantwortung für die Transformation der Welt zu übernehmen (Mt. 16,18). Darum hat Gott sie mit einem Reichtum an Begabungen und Fähigkeiten beschenkt. Sie birgt großes Potenzial an sich!

Solche Sätze klingen gut. Bedauerlicherweise ist es häufig allerdings so, dass Gemeinden und deren Mitglieder sich weder der Tatsache ihrer Begabung an sich noch ihrer konkreten gottgegebenen Gaben bewusst sind. Ist diesbezüglich ein gewisses Verständnis und Wissen vorhanden und mündet dieses sogar in eine Praxis, so findet sie ihren Schwerpunkt meist jedoch lediglich in innergemeindlichen Aktivitäten. Engagierte Christen bringen sich z. B. im Rahmen des Gottesdienstes ein, etwa im Bereich der Moderation, der Musik oder Verkündigung. Vielleicht treffen sie sich regelmäßig zum Gebet oder sie halten Bibelarbeiten im Rahmen des Hauskreises. So wichtig diese Form von Mitarbeit ist, transformatorischer Gemeindebau erschöpft sich nicht im Einsatz „spiritueller Fähigkeiten“. Vielmehr geht es darum, auch die „natürlichen“ Gaben und Kompetenzen zu entdecken und diese im Hinblick auf den missionarischen Auftrag einzusetzen. Es stellt sich die Frage: Womit hat Gott in materieller, sozialer und kognitiver Hinsicht gesegnet?

Er hat es in uns hineingelegt, Licht der Welt zu sein und ihr somit Orientierung zu geben. Jesus spricht von seinen Jüngern auch als dem Salz der Erde, ohne das ein Leben fade bleibt. Dieses Licht und Salz, das verbunden ist mit den gottgegebenen Gaben, gilt es nun dort einzusetzen, wo er es einsetzen möchte. Doch um es einsetzen zu können, muss es zunächst entdeckt werden. Eine Gemeinde, die ihr Potenzial einsetzen will, muss es zuvor kennengelernt haben. Wie sonst sollte sie ihrer Berufung nachkommen, Botschafter des Evangeliums zu sein?

Eine Potenzialanalyse ist daher eine unbedingte Voraussetzung auf dem Weg zu einer transformatorischen Gemeinde. Wenn wir wissen, was wir anzubieten haben, dann wird es auch leichter herauszufinden sein, wofür wir an unserem Ort wirklich gebraucht werden. Allerdings kann es hier nicht nur um ein theoretisches Wissen, sondern es muss um die praktische Tat gehen. Und ob eine Gemeinde ihr Potenzial tatsächlich einsetzt, hängt wesentlich von ihren Werten und Haltungen, von ihrem Charakter ab. Um diesen zu ergründen oder ihm zumindest auf die Spur zu kommen, ist eine entsprechende Analyse notwendig, die zum einen zu einer Sensibilisierung

beiträgt und zum anderen den Anstoß für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dieser Thematik bildet.

Für beides – Potenzial- und Charakteranalyse – gibt dieses Buch hilfreiche Werkzeuge und Hilfestellungen an die Hand. Sie sind bereits in zahlreichen Gemeinden getestet und angewandt worden und daher für jede Gemeinde zu empfehlen. Die analytischen Schritte können gemeindeintern durchgeführt werden, oftmals hat es sich jedoch als sinnvoll erwiesen, sich externe Unterstützung zu holen. BeraterInnen des Instituts für Gemeindeförderung „mbs-trafo“<sup>1</sup> unterstützen Sie gern!

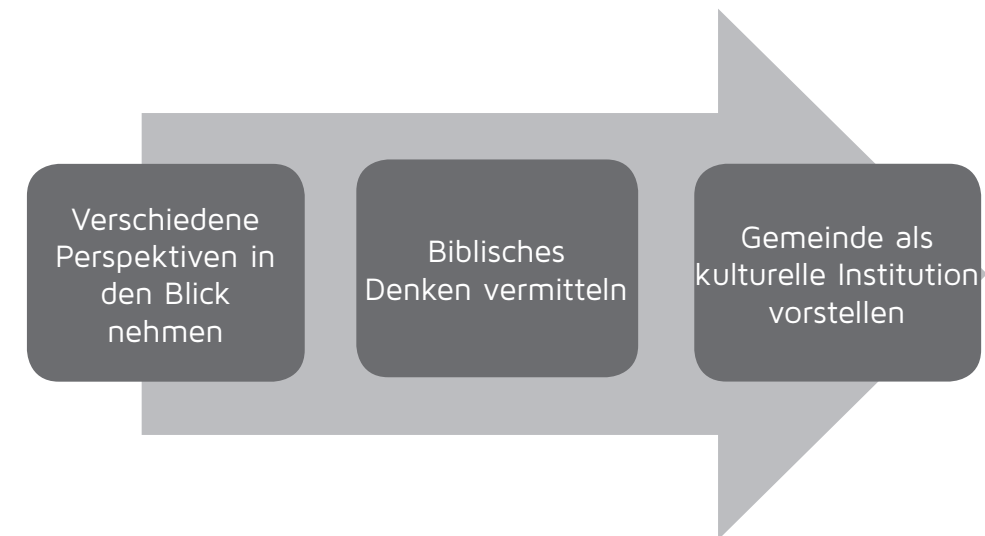
<sup>1</sup> Siehe [www.gemeindefoerderung.de](http://www.gemeindefoerderung.de)

## SEHHILFE 1:

# LICHT DER WELT – GEMEINDE AUS DER PERSPEKTIVE GOTTES SEHEN

Dieses Kapitel beschreibt die Gemeinde aus der Perspektive Gottes und stellt sie dann in den Kontext unserer menschlichen Erfahrungen. Somit gewinnen wir ein Bild von der zu untersuchenden Institution, die sowohl spirituelle als auch kulturelle Qualitäten besitzt. Nur wenn man ein solch umfassendes Bild besitzt, wird man auch entsprechend sehen und forschen können.

Gehen Sie Schritt für Schritt vor und führen Sie den vorgeschlagenen Transfer in die Praxis durch.



### Weiterführende Literatur

- Reimer, Johannes & Müller, Tobias 2015. Gemeinde von nebenan. Wie Gemeinde ihren lokalen Auftrag findet. Marburg: Francke
- Reimer, Johannes 2009. Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. Marburg: Francke

## 1.1 Die Perspektive entscheidet

Wir Menschen sehen die Wirklichkeit immer nur aus einer bestimmten Perspektive. Ob man einen Menschen von vorne, von hinten, von der Seite oder von oben ansieht, wird unser Bild von ihm entscheidend verändern. Ob man einen Sachverhalt von außen oder innen betrachtet, prägt wesentlich unser Verständnis mit. Mit anderen Worten: Es kommt auf die Perspektive an!

Das ist in Bezug auf die Gemeinde Jesu und ihr Potenzial nicht anders. Man kann sich Gemeinde aus der Perspektive der eigenen Erfahrung, also aus dem Blickwinkel des dazugehörigen Mitglieds oder aus dem Blickwinkel des kritischen Nachbarn anschauen. Das Ergebnis einer solchen Betrachtung kann gegebenenfalls recht unterschiedlich ausfallen. Man kann sich Gemeinde auch aus der Perspektive Gottes ansehen. Wieder wird ein Bild entstehen, das sich vermutlich wesentlich von der ersten und zweiten Vorstellung unterscheidet. Gott überblickt alles, denn das in der Gemeinde vorhandene Potenzial ist sein Werk (Eph. 2,10). Wir und andere Beobachter haben lediglich nur das vor den Augen, was für uns offensichtlich ist.

In einer Potenzialanalyse werden sich solche perspektivischen Entscheidungen massiv auswirken. Es kann deshalb nur im Interesse der Gemeinde liegen, eine so weit wie möglich gefasste Darstellung dessen, was die Gemeinde ist, zu wagen. Zu diesem Zweck schlagen wir vor, die Gemeinde sowohl als theologische, von Gott gedachte und geschaffene Größe, als auch ihre menschliche Gestalt in Zeit und Raum zu betrachten.



### Gemeinde zwischen Anspruch und Wirklichkeit

## 1.2 Mit Gottes Augen sehen

### 1.2.1 Wie finden wir Gottes Perspektive

Wir beginnen unseren Prozess der Potenzialanalyse, indem wir aus der Perspektive Gottes auf die Gemeinde sehen, sie aus seinem Blickwinkel betrachten. Damit werden wir nicht nur oberflächlich nach dem sichtbar vorhandenen, sondern auch nach dem von Gott gewollten und gegebenen Potenzial fragen.

Wie aber sieht man mit Gottes Augen? Wie wählt man seine Perspektive? Weil wir nicht an Gottes Stelle treten können, sind wir wesentlich auf seine Hilfe angewiesen. Er ist es, der uns Weisung erteilen muss, wenn wir sehen wollen, wie er die Dinge sieht. Dazu stehen uns zwei „Instrumente“ zur Verfügung. Was wir von ihm wissen, das offenbart er uns in Geist und Schrift. Während wir seine grundsätzliche Idee von der Gemeinde in der Heiligen Schrift niedergeschrieben finden und somit zu einer biblisch-theologischen Perspektive gelangen, wird uns die unmittelbare Konkretion, die Gemeindegestalt in Zeit und Raum vom Geist Gottes gezeigt, der als Herr der Gemeinde ihr Dasein im Wesentlichen gestaltet (2. Kor. 3,17). Eine solche Konkretion für die Gemeinde, z. B. in Herford, lässt sich nicht aus der Heiligen Schrift herauslesen, sondern wird im Gespräch mit Gott durch Gebet und Stille gewonnen.

In Stille und Gebet findet eine Kommunikation zwischen Gott und Menschen statt.<sup>2</sup> Der Mensch redet zu Gott und Gott redet zum Menschen. Dabei bedient sich der Mensch seiner Sprache und Gott nutzt die Mittel der Kommunikation in Form von Eindrücken, gedanklicher Ausrichtung auf ein Wort der Heiligen Schrift, einen Traum oder einer Vision. Auf diese Weise wird nichts Neues zum Wesen und Auftrag der Gemeinde vermittelt, sondern es handelt sich um eine Konkretion der in der Heiligen Schrift geoffenbarten Gestalt von Gemeinde im spezifischen Kontext.

Stille und Gebet sind wesentliche Faktoren, um die biblischen Leitlinien für die heutige Zeit in die spezifische Situation hineinzukonkretisieren. Wer will, dass die biblische Theologie von der Gemeinde zu einer im eigenen Leben verankerten Überzeugung wird, der wird in der Heiligen Schrift forschen und zugleich Gott in Gebet und Stille suchen.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Band 1: Reimer & Müller 2015.

### 1.2.2 Fülle, die alles in allem erfüllt

Keine andere Institution dieser Welt ist mit der Gemeinde Jesu zu vergleichen. Im Epheserbrief 1,23 heißt es, sie ist „die Fülle, die alles in allem erfüllt.“ Keine andere Einrichtung verfügt über ein derartiges Potenzial. Nirgendwo sonst ist ein solcher Reichtum zu finden. Der Apostel Paulus kann an dieser Stelle nur staunen und beten, dass die von ihm geliebte Gemeinde erkennen möge, wer sie in Christus ist. Er schreibt: „Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben, weil die Macht seiner Stärke bei uns wirksam wurde, mit der er in Christus gewirkt hat“ (Eph. 1,15-20).

### 1.2.3 Viele Glieder – ein Leib

Gott baut seine Gemeinde und er baut sie als Kollektiv. Sie ist ein Leib (Eph. 1,23; 4,16). Durch den Heiligen Geist werden die Christen als Glieder in diesem Leib zusammengefügt (1. Kor. 12,13). Ihre Platzanweisung bekommen sie entsprechend der zugewiesenen Gaben des Geistes (1. Kor. 12,4), die sie entsprechend dem Maß der Gnade Christi zugewiesen bekommen (Eph. 4,7). Wer zur Gemeinde Jesu gehört, kann demnach nicht unbegabt sein.

Die Funktionalität der Gemeinde hängt nun insbesondere davon ab, ob die einzelnen Gemeindeglieder ihren Platz im Kollektiv gefunden haben. Dies setzt wiederum voraus, dass sie ihre Geistesbegabung kennen. Erst so bringen sie den Leib Christi zur Entfaltung, dass er „wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe“ (Eph. 4,16).

### 1.2.4 Beschenkt, weil beauftragt

Keine andere Institution dieser Welt ist so reich beschenkt wie die Gemeinde Jesu. Doch was sie ist und hat, ist nicht zum Selbstzweck da. Sie ist „sein Werk geschaffen zu guten Werken, die er zuvor bestimmt hat, dass wir darin wandeln sollen“ (Eph. 2,10). Die Gemeinde hat einen Auftrag. Triumphierend schreibt Apostel Paulus in Eph. 1,3-14: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben. In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Mehrfach wurde es ausgesagt – die Gemeinde ist zum Lob der Herrlichkeit Gottes in dieser Welt. Sie ist seine Botschafterin (2. Kor. 5,18-20), sein „Licht für die Welt“ und sein „Salz für die Erde“ (Mt. 5,13-15). Die Gaben, das Potenzial, das sie bekommen hat, ist für seine Dienste und zum „allgemeinen Nutzen“ da (1. Kor. 12,4-7).



## 1.3 Aus der Perspektive der Menschen sehen

### 1.3.1 Organisation im kulturellen Gewand

Gemeinde ist Gottes Bau. Er wird aus lebendigen Steinen – aus Menschen – gebaut (1. Petr. 2,9-10). Damit ist Gemeinde zugleich Gottes Werk und ein zutiefst menschliches Institut. Als Menschen sind wir Kulturwesen. Alle Lebensstrategien werden in den Begriffen der Kultur gedacht und gelebt. Unsere Kulturen können sogar als „Strategien zur Daseinsbewältigung“<sup>3</sup> bezeichnet werden.

Gemeinden leben ihre Kultur zum großen Teil unbewusst. Oft hört man dann den Satz: „Wir haben das schon immer so gemacht. Bei uns ist das halt so.“ Nur selten nehmen sie die Abhängigkeit ihres Gemeindedenkens und ihrer Gemeindeskultur von äußeren Einflüssen wahr. Dabei gibt es die „christliche Lebensweise an sich“ nicht. Immer spielen kulturelle „Beimischungen“ eine Rolle. Diese sind es dann letztlich, die der jeweiligen Gemeinde ihren spezifischen Charakter verleihen, etwa im Gottesdienst: „Christlicher Gottesdienst war in seiner Geschichte stets Ausdruck und Mittel fortwährender Inkulturation des Christusglaubens.“<sup>4</sup>

Die Bedeutung der Kultur für gemeindliches Leben insgesamt und den Prozess zu einer transformatorischen Gemeinde im Besonderen ist so groß, dass eine missionarische Gemeinde gut beraten ist, sich bewusst mit ihrem Potenzial, ihrer Kultur und ihrem Charakter auseinanderzusetzen. Das wiederum bedeutet, dass die Gemeinde sich einer Potenzial- und Charakteranalyse stellen muss.

Im weiteren Verlauf wird zwischen folgenden Ebenen von Kultur unterschieden: Dinge, die wir haben (materielle Kultur), die wir tun (soziale Kultur), die wir denken (kognitive Kultur) und die wir glauben.<sup>5</sup> Will man das Potenzial einer konkreten Gemeinde in seiner Gesamtheit erfassen, müssen diese vier Ebenen berücksichtigt werden. Denn Gemeinde ist eine Organisation im kulturellen Gewand – ihr in der Kultur manifestiertes Potenzial kann und soll mit menschlichen Augen gesehen werden.



### 1.3.2 Selbsterfahrung, Beobachtung, Gespräch

Der vielfältige Reichtum der Menschen in ihrem spezifischen kulturellen Raum kann nur erfasst werden, wenn sie selbst befragt und beobachtet werden. In der Kulturanthropologie verwendet man in diesem Zusammenhang gern die Methode der „Teilnehmenden Beobachtung“<sup>6</sup>. Voraussetzung dafür ist Vertrauen und ein Stück an gemeinsamer Lebenserfahrung. So ist es unmöglich zu wissen, was eine Person besitzt, wenn man nicht Einblicke in ihr Eigentum bekommt. Wie sollen Aussagen über die soziale Kompetenz der Betroffenen getroffen werden, wenn man keine Gemeinschaft mit ihnen hat? Wie findet man heraus, über welche intellektuellen Fähigkeiten Gemeindeglieder verfügen, wenn einem jede Debatte mit ihnen verschlossen bleibt? Eine Gemeindepotenzial-Analyse ist nur in offenen Räumen möglich, in denen Vertrauen herrscht. Wer sich in solche Räume begibt, der öffnet sein Leben für die Beobachtung durch die Mitchristen und das kritische Gespräch über die Dinge, die man hat, tut und denkt. Auf diese Weise kann schließlich das im Kollektiv vorhandene Potenzial benannt werden.

<sup>3</sup> Käser 1997:37.

<sup>4</sup> Langer: 103.

<sup>5</sup> Zum Mehrschichten-Modell der Kultur siehe Reimer 2011:81-84.

<sup>6</sup> Siehe hierzu Reimer 2011:115ff.

## 1.4 Sehen, was Gott geschaffen hat

In der Potenzialanalyse geht es also darum, zu erkennen, was Gott in der Gemeinde gewirkt hat. Wenn er es ist, der begabt, dann müssen gottgewirkte Gaben innerhalb der Gemeinde vorhanden sein. Eine Potenzialanalyse wird diese besonderen Gaben und Fähigkeiten benennen und konkret an den Gliedern der Gemeinde festmachen. Jede/r ChristIn ist immer mit einer konkreter Biografie, mit konkreten Neigungen, Fähigkeiten und Kompetenzen materieller, sozialer und kognitiver Art versehen. Will man die Gemeinde als Ganzes erfassen, so kann man nicht umhin die Ressourcen der Gemeinde zu beschreiben. Auf diese Weise wird ihr gesellschaftliches Profil deutlich.

## PRAXIS: UMFRAGE „DAS BILD VON GEMEINDE“

### Tool 1: Umfrage

Welche Bilder von Gemeinde herrschen in Ihrer Gemeinde vor? Was ist eine Gemeinde im Denken der Mitglieder und wozu ist sie da? Wollen Sie das Potenzial der Gemeinde ganzheitlich erfassen, so müssen Sie der Gemeinde ein entsprechend ganzheitliches Bild vom Wesen und Auftrag der Gemeinde vermitteln. Vielleicht werden Sie erst einmal die vorhandenen Bilder von der Gemeinde korrigieren müssen. Korrigieren kann man aber nur Bekanntes. Darum lohnt es sich, mittels einer Umfrage oder eines Gespräches die Bilder über Gemeinde von den Gemeindegliedern zu erfassen. Sie können hierfür folgenden Fragekatalog nutzen.

- Was ist Ihrer Meinung nach eine Gemeinde?
- Wie wird man Mitglied der Gemeinde?
- Wofür ist Gemeinde da?
- Was können Mitglieder in der Gemeinde tun?
- Was ist Ihre Aufgabe in der Gemeinde? Warum?